Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 60 (1953)

Heft: 1

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rückgeworfen, um sich im Verlaufe des Herbstes auf über 150 emporzuschwingen; damit wurde die bislang höchste Erzeugungsspitze überhaupt erklommen.

Niedrigere Umsatzwerte als 1951

Die Umsätze der Textilindustrie, die in den Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten von 7,6 Milliarden DM (1949) auf 9,8 Milliarden (1950) und weiter auf 12,8 Milliarden DM (1951) gestiegen waren, werden erstmalig nach der Währungsreform zurückfallen. Wir schätzen die Umsatzwerte für 1952 auf Grund des Produktionsindexes und des gesunkenen Preisniveaus auf höchstens 11 Milliarden DM. Das wäre nach dem tiefen Sturz im ersten Halbjahr (Januar 1 Milliarde, Juni 655 Millionen DM) noch ein recht günstiges Ergebnis.

Ausfuhr unter Druck

Die Exportumsätze der Spinnstoffindustrien können für 1952 nicht recht befriedigen. Zwar ist der Ausfuhranteil am Gesamtumsatz der Textilindustrie von knapp 6 Prozent (1951) auf etwa 7 Prozent gestiegen, aber die seit dem Frühjahr abgeschwächte Tendenz deutet doch die wachsenden Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt an. Die Bekleidungsindustrie konnte trotz aller Exportbemühungen im abgelaufenen Jahre noch nicht mehr als Promille-Anteile ihres Gesamtumsatzes ins Ausland schicken.

Außenhandelssaldo gebessert

Der Textilaußenhandel insgesamt wird weder in der Einfuhr noch in der Ausfuhr die Werte des Jahres 1951 erreichen, in der Einfuhr aber ungleich stärker zurückbleiben als in der Ausfuhr, so daß sich der Einfuhrüberschuß, der schon 1950 auf 1951 von rund 2,1 auf gut 1,8 Milliarden DM gesunken war, weiter beträchtlich vermindern wird. Der in fast allen Stoffen und Stufen gefallene Preisindex kommt in diesen Wertminderungen mit zum Ausdruck. Das würde sich in der Rohstoffeinfuhr noch stärker bemerkbar machen, wenn die westdeutsche Baumwollindustrie mangels freier Dollars nicht oft genug von der billigeren amerikanischen Baumwolle auf teurere Exoten hätte ausweichen müssen. Glücklicherweise aber haben sich die meisten Spinnstoffe im Gegensatz zu 1950/51 einer ungleich ruhigeren Bewegung befleißigt, so daß die Risiken von dieser Seite in der Regel wesentlich geringer waren als in den beiden vorangegangenen Jahren.

Unterschiedlicher Aufschwung

Entsprechend dem Produktionsindex bleibt die Gesamterzeugung des Jahres 1952 in den beiden Hauptgruppen Gespinstproduktion und Gespinstverarbeitung hinter dem Ergebnis von 1951 zurück — dort mehr, hier weniger. Die Chemiefaserindustrie, deren Erzeugung sich *nicht* im Produktionsindex der Textilindustrie niederschlägt, kann infolge der zeitweilig scharfen Einschränkungen, besonders in der Zellwollindustrie, den Stand von 1951 nicht entfernt erreichen. Nur einzelne Zweige der Garnproduktion und Garnverarbeitung haben ihren Anstieg im zweiten Halbjahr so forciert, daß sie zu einer Rekorderzeugung für das ganze Jahr gekommen sind. Dazu zählen die Kammgarnspinnerei, die Jutespinnerei, und vorzüglich die seit langem begünstigten «sonstigen» Zweige der Gespinstverarbeitung, d. h. die Betriebe der Schmalweberei, Flechterei, Klöppelei, Stickerei, also jene Branchen, die nicht zu den Breitwebereien, Wirkereien und Strickereien gehören. Alle aber, mit Ausnahme der Hanf- und Hartfaserindustrie, haben spätestens seit Jahresmitte einen Aufschwung genommen, mit dem der Tiefstand bisweilen um 50 Prozent, ja vereinzelt um 60 bis 70 Prozent, in der Seiden- und Samtweberei sogar um 100 Prozent überboten wurde. Ob sich dadurch die finanziellen Einbußen der vorherigen Flautezeit mit ihrem teilweise scharfen Preisdruck wieder ausgleichen ließen, oder ob nicht dennoch die Reserven angegriffen werden mußten, das ist freilich eine andere Frage; darüber werden erst die Bilanzabschlüsse Auskunft geben.

* * *

Japans Baumwollexport. — Die Schwäche auf den internationalen Textilmärkten hat auch den japanischen Export stark berührt. Besonders im Baumwollsektor ist die Ausfuhr empfindlich zurückgegangen, ohne daß indessen dadurch Japans Stellung als erster Exporteur von Baumwollgeweben gelitten hätte. Diese Minderung beruht vor allem auf einer verringerten Nachfrage asiatischer Länder, keineswegs aber auf einer Zurückdrängung durch irgendeine Konkurrenz, wiewohl es daran nicht gefehlt hat. Im Gegensatz dazu hat sich die Ausfuhr von Baumwollgarnen gebessert, da junge Industrieländer ihre Webereien durch die billigeren Japangarne unterstützen. Daß dadurch Japan selbst seinen Gewebeexport etwas einengt, versteht sich anderseits von selbst.

Ueber die Baumwoll-Exportentwicklung liegen bisher folgende Angaben vor:

	Garne		*Gewebe*	
	1952	1951	1952	1951
	Mill. lb.		Mill. Quadratyard	
Januar/August	25,7	17,6	573,3	768,3

Daraus geht hervor, daß der Garnexport in den acht Monaten 1952 um 46,0% gestiegen ist, wogegen die Gewebeausfuhr sich um 25,4% vermindert hat.

Die Besserung der Garnausfuhr ist nicht zuletzt auch auf eine Preissenkung zurückzuführen, die die großen Spinnereien mit der Begründung der Verbilligung der Rohbaumwolle vorgenommen haben. Es scheint indessen, daß die großen Baumwollspinnereien dadurch die kleineren, billiger arbeitenden Betriebe zum Abschluß einer Preiskonvention zwingen wollen, was tatsächlich auch schon zu einigen Einschränkungen in der Garnproduktion geführt hat. Die Regierung prüft bereits die solcherart geschaffene Situation, da sie der zweitwichtigsten Exportindustrie, die die Baumwollgruppe heute darstellt, zeitgerecht eine entsprechende Hilfe und Lenkung zukommen lassen will. lst.

Industrielle Nachrichten

Die Seidenindustrie an der Schwelle des neuen Jahres

In den ersten Monaten des Jahres 1952 ging der Bestellungseingang aus dem In- und Ausland stark zurück. Die Reaktion auf dem Korea-Boom zeigte sich in einer rückläufigen Konjunktur, welche im Sommer den Tiefpunkt erreichte. Erst im Herbst setzte das Geschäft wieder ein, und die seit längerer Zeit angehaltene Zurückhaltung der Käufer, die auf verschiedene Gründe zurückzuführen war, auf welche in den «Mitteilungen» bereits verschiedentlich hingewiesen wurde, konnte überwunden werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß die modischen Nouveautés während des ganzen Jahres verkauft werden konnten, wenn selbstverständlich die Rückwirkungen der allgemeinen Textilflaute auch nicht auf solche Firmen ausblieben, welche vornehmlich modische Stoffe herstellten und verkauften. Immerhin zeigt das Jahr 1952, daß es durchaus nicht immer so sein

muß, wie es in den Lehrbüchern oft zu lesen ist, daß die Stapelartikel laufend abgesetzt werden können, während die Nouveautés den Saison- und Modeeinflüssen unterliegen und deshalb keine regelmäßige Nachfrage aufzuweisen vermögen. Diejenigen Firmen, denen es gelang, durch modische Neuschöpfungen immer wieder etwas anderes auf den Markt zu bringen, waren im Jahre 1952 bedeutend besser beschäftigt als die vornehmlich mit Stapelartikeln handelnden Unternehmungen. Die Industrialisierung des Auslandes führte nämlich dazu, daß insbesondere die Produktion an Stapelgeweben ausgedehnt wurde, für welche auch der Zollschutz viel mehr ins Gewicht fällt als für teure, qualitativ hochstehende Nouveautés-Gewebe.

Trotz der massiven Einfuhrbeschränkungen, die im Jahre 1952 von Frankreich und Großbritannien und andern Sterlinggebieten zum Schutze ihrer Devisenbilanzen erlassen wurden, waren die Anstrengungen der Seidenindustrie und des Handels, im Ausland Fuß zu fassen, erfolgreich. Wiederum gelang es, interessante Verbindungen mit ausländischen Märkten auszubauen oder zu erweitern, wobei die Zahlungsunion außerordentlich gute Dienste leistete. Die Exporte an Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben werden im Jahre 1952 ca. 94 Millionen Franken erreichen, was etwa 10 Millionen Franken weniger ausmacht als im Vorjahr und mit der bereits angetönten Textilflaute zusammenhängt. Zu den wichtigsten Absatzgebieten gehörten im abgelaufenen Jahr Schweden, Deutschland, Belgien, Großbritannien, Australien und Dänemark.

Leider gelang es nicht, den Absatz unserer Gewebe in den süd- und zentralamerikanischen Ländern zu verbessern. Der Protektionismus, die unausgeglichenen Devisenbilanzen und nicht zuletzt auch die amerikanische Konkurrenz sorgten dafür, daß nur in sehr beschränktem Umfange schweizerische Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe den Weg über den Ozean fanden.

Jene Kreise, die noch immer die Mär herumbieten, eine Steigerung unseres Handelsverkehrs mit den Oststaaten sei möglich, wurden durch die Exportziffern des Jahres 1952 nach den Volksdemokratien eines Bessern belehrt. Wiederum zeigte es sich mit aller Deutlichkeit, daß der Textilexport nach Ländern verkümmern muß, welche das Heil von staatlichen Eingriffen in die Wirtschaft erwarten.

Unbefriedigend gestalteten sich im Berichtsjahr die Preise. Immer und immer wieder wurden Klagen laut, daß die einer normalen Kalkulation entsprechenden Preise vielfach nicht zu halten waren, und zwar nicht nur für schlecht verkäufliche Stapelgewebe, sondern teilweise auch für modische Stoffe. Erst gegen Ende des Jahres zogen die Preise etwas an, was mit der vermehrten und vor allem kurzfristig zu deckenden Nachfrage zusammenhing.

Von der Rohstoffseite her kann gemeldet werden, daß im Jahre 1952 keine Schwierigkeiten bestanden, Rayon- und Zellwollgarne zu erhalten. Im Herbst zeigte sich eine gewissen Verknappung an Seidengarnen, was nicht zuletzt mit dem ständigen Ansteigen der japanischen und italienischen Seidenpreise zusammenhing. Die Nylongarne waren gegen Ende des Jahres sehr stark gesucht, und der einzige schweizerische Produzent, die Viscose in Emmenbrücke, gab sich alle Mühe, den großen Ansprüchen von seiten der Webereien gerecht zu werden und verzichtete auf interessante Exportgeschäfte, um die einheimische Kundschaft zu bevorzugen. Daß nicht allen momentanen Bezugswünschen entsprochen werden konnte, hängt mit der beschränkten Produktionskapazität zusammen, die aber wohl für normale Verhältnisse ausreichen dürfte. F.H.

Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1952

Wir verdanken der Schweizerischen Bankgesellschaft neuerdings die freundliche Zusendung ihres Rückblickes über «Das Wirtschaftsjahr 1952», dem wir nachstehende Ausführungen über die Entwicklung in der Textilindustrie, teilweise etwas gekürzt, entnehmen.

Die Schriftleitung.

I.

Das Gesamtergebnis der schweizerischen *Kunstseidenindustrie* im Jahre 1952 dürfte wertmäßig hinter demjenigen des Vorjahres zurückstehen; mengenmäßig wurde ungefähr das gleiche Resultat wie 1951 erreicht. Der Konjunkturrückgang, der im zweiten Semester 1951 in der Textilindustrie der ganzen Welt eingesetzt hatte und von dem auch die Kunstseidenindustrie nicht verschont blieb, dauerte 1952 weiter an. Dank einer vorsichtigen Preis- und Produktionspolitik während der Periode des guten Geschäftsganges war es den schweizerischen Betrieben möglich, sich einen ansehnlichen Auftragsbestand zu sichern, der im Laufe des Berichtsjahres größtenteils abgebaut wurde. Die Einfuhrbeschränkungen und Erschwerungen, die zu Beginn des Jahres von Frankreich, Großbritannien und weiteren Sterlingländern verfügt wurden, trafen den Export, sei es direkt oder indirekt, besonders stark. Deshalb hat auch der Absatz der Fabriken an die schweizerischen Kunstseide- und Zelluloseverbraucher einen außerordentlichen Rückgang erlitten, und der Ordereingang blieb im Verhältnis zu einem normalen Produktionsumfang ganz ungenügend.

Zur Aufrechterhaltung bzw. zur Stützung des Beschäftigungsgrades wurden keine Anstrengungen gescheut, vor allem mußte alles versucht werden, um sich im Export zu behaupten. Neben bestmöglicher Rationalisierung zur Drosselung der Herstellungskosten wurden zusammen mit den Abnehmern Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr getroffen. Ende des dritten und im Laufe des vierten Quartals wurde eine leichte Besserung der Nachfrage festgestellt. Es ist aber nach wie vor schwer, Preise zu erzielen, die einer normalen Kalkulation entsprechen. In einer Reihe von Absatzgebieten ist es leider nicht gelungen, die zahlreichen Schwierigkeiten devisenpolitischer und zolltechnischer Art zu überwinden.

In den schweizerischen Kunstseidenfabriken waren das Jahr hindurch 4700 bis 4800 Personen beschäftigt.

Die Lage der *Seidenbandindustrie* war im Berichtsjahr vor allem von zwei Faktoren beeinflußt: einerseits von den Einfuhrrestriktionen im Sterlinggebiete und anderseits in fast allen Absatzgebieten auch durch die Zurückhaltung der Kundschaft. Diese Erscheinungen führten zu einer rückläufigen Bewegung im Ordereingang und blieben nicht ohne Auswirkungen auf den Beschäftigungsgrad.

Die Maßnahmen Großbritanniens zur Verbesserung seiner Zahlungsbilanz hatten für die bisher liberalisierten Bänder die «Exliberalisierung» und damit die Unterstellung unter das System der sogenannten Globalkontingente zur Folge. Die Zusammenlegung mit anderen Warengattungen bewirkte, daß den englischen Kunden bloß kleinste Bandkontingente zugeteilt wurden. Damit aber war ein kontinuierliches Geschäft mit England, das sonst rund 20 Prozent des Bandexportes aufgenommen hatte, praktisch fast völlig unterbunden. Dasselbe Ergebnis, ja noch ausgeprägter, hatte die Importsperre unseres Großabnehmers Australien, das bisher lediglich einen verschwindend kleinen Teil der alten bona fide Kontrakte zur Abwicklung zuließ und Lizenzen für neue Geschäfte kaum erteilte.

Anderseits verstärkte sich im Berichtsjahr die Zurückhaltung der Kundschaft. Der Abbau der Stocks nahm längere Zeit in Anspruch, war jedoch im Herbst des Be-

richtsjahres anscheinend so weit fortgeschritten, daß mit Reassortierungskäufen begonnen werden konnte.

Im übrigen war dem nach wie vor durch die Mode begünstigten Samtband, vor allem im Geschäft mit den USA, eine erfreuliche Entwicklung beschieden. Die anhaltend große Nachfrage führte zu steigenden Exportziffern in diesem bedeutenden Spezialartikel.

Die Aussichten für 1953 dürften nicht ohne Zuversicht beurteilt werden.

Infolge der zu Beginn des Koreakonfliktes bei der Industrie, beim Handel, ja selbst beim Publikum angehäuften und zum Teil noch vorhandenen Textilvorräte hielt sich der Verkauf der von der *Schappeindustrie* hergestellten Garne bis gegen den Herbst hin in bedenklich engem Rahmen. Dementsprechend mußte die Produktion stark gedrosselt werden. Außerdem wirkte sich für die gesamte schweizerische Textilindustrie die zu Anfang des Jahres von Frankreich, England und den übrigen Sterlinggebieten verfügte Einfuhrsperre sehr ungünstig aus. Die Schappeindustrie wurde davon mehr indirekt, aber doch sehr empfindlich betroffen.

Am Ende des Sommers schienen sich die vorsorglich angelegten Vorräte immerhin etwas gelichtet zu haben, und man konnte wieder ein wenn auch nur zaghaftes Interesse für Neueinkäufe seitens der Kundschaft feststellen. Die ersten Aufträge trafen aus Westdeutschland ein, und einige Wochen später folgten auch andere Länder, u. a. die Schweiz. Die Nachfrage beschränkte sich aber vor allem auf Phantasie- und Spezialgarne, während sich für die klassischen Gespinste noch wenig Nachfrage kundtat.

Die Schappeindustrie war daher gegen Ende des Jahres vor allem mit der Ausführung von Aufträgen für Spezialgarne beschäftigt, die nur auf feste Bestellung hin hergestellt werden, da eine Lagerhaltung infolge des modischen Charakters dieser Garne zu riskant wäre.

Die Rückbildung der «Korea-Konjunktur» hat sich im ersten Semester 1952 in verschiedenen Zweigen der *Textilveredlungsindustrie* zu einer krisenhaften Verschlechterung der Beschäftigung ausgeweitet. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Rayon- und Zellwoll-Stückfärbereien sowie die Druckereien. Auch die Seiden-Stückfärberei hat einen starken Rückschlag erlitten. Seit den Jahren 1946/47 — mit optimaler Beschäftigung — haben sich die durch den Saisonablauf bedingten Beschäftigungsschwankungen zusehends akzentuiert. Im Berichtsjahr trat die gefürchtete «Sommerflaute» in seit langem nicht mehr festgestellter Schärfe in Erscheinung. Die diesjährigen Sommermonate zeitigten in einzelnen Betrieben Umsätze, die teilweise nur noch $^1/_5$ bis ¼ der vor fünf Jahren registrierten Ergebnisse betragen. Angesichts der außerordentlichen Zähigkeit, mit der die Fabrikationskosten auf der im Laufe der Teuerungsjahre erklommenen Höhe verharren, und des Dilemmas der Betriebe, ihre qualifizierten Arbeitskräfte ungeachtet aller Beschäftigungsfluktuationen durchzuhalten, sind solche Umsatzschrumpfungen mit schweren Substanzverlusten der Industrie gleichbedeutend.

Etwas weniger drastisch war der Beschäftigungsrückgang im Bereich der Baumwoll-Stückveredlung. Die Entwicklung gestaltete sich allerdings stark unterschiedlich.

Die Filmdruckereien haben ihren, allerdings schon seit Jahren unbefriedigenden Umsatz knapp zu halten vermocht. Vorzüglich dagegen arbeiteten wiederum die Betriebe, die sich mit der Veredlung von Stickereien befassen.

Im gesamten wird das Berichtsjahr der Stück- und Stickereiveredlung eine Umsatzeinbuße von 20 bis 25 Prozent gegenüber 1951 bringen. Dieser Ausfall ist schätzungsweise je hälftig auf einen mengenmäßigen Produktionsausfall und auf Preiskonzessionen zurückzuführen.

In den letzten Wochen zeichnete sich auch in der Textilveredlungsindustrie eine willkommene Geschäftsbelebung ab.

Probleme der schweizerischen Baumwollindustrie

Kürzlich tagte in Zürich die aus Vertretern sämtlicher Branchen bestehende Paritätische Kommission der schweizerischen Baumwollindustrie (Baumwollkommission), um zu aktuellen Fragen der Baumwollwirtschaft Stellung zu nehmen. Der Ausschuß der Baumwollkommission legte Rechenschaft über seine Tätigkeit ab, die hauptsächlich in der Wahrung und der Schaffung vermehrter Exportmöglichkeiten besteht. Der Ausschuß sprach in diesem Zusammenhang den Behörden, vor allem Bundesrat R. Rubattel, sowie dem Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins Dank und Anerkennung für ihre Bemühungen zur Förderung der Baumwollwarenexporte aus.

Die von den verschiedenen Branchenvertretern abgegebenen Situationsberichte ließen erkennen, daß sich die Beschäftigungslage in der Baumwollindustrie nach den Rückschlägen während der ersten drei Quartale des Jahres 1952 etwas gebessert hat. In einzelnen Spezialbranchen ist die Lage aber noch immer gedrückt, obwohl der Bestellungseingang beim Handel ansehnlich gestiegen ist. Noch immer verfügt der Großhandel über beträchtliche Lager; in letzter Zeit geht jedoch der Lagerabbau verhältnismäßig rasch vor sich. Von der Baumwollzwirnerei ist festzuhalten, daß diese Branche bis vor Jahresabschluß Absatzschwierigkeiten zu überwinden und rückläufige Auftragsbestände aufzuweisen hatte. Erfreulicherweise ist diese rückläufige Tendenz jetzt zum Stillstand gekommen, und die Baumwollzwirnereien verzeichnen im allgemeinen eine Belebung im Auftragseingang vor allem für kurzfristige Lieferungen. Auch die Baumwollgewebeexporte konnten im letzten Jahresviertel aktiviert werden, nachdem in den ersten drei Quartalen des Jahres 1952 wesentlich weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres ausgeführt wurde. Gesamthaft dürfte der Baumwollgewebeexport im Jahre 1952 rund 120 Mill. Fr. ausmachen, rund 12 Mill. Fr. weniger als 1950 und etwa 25 Mill. Fr. weniger als im Jahre 1951. Rund drei Viertel der Gewebeexporte gingen nach Ländern der Europäischen Zahlungsunion, was die Bedeutung dieser Institution für die schweizerische Baumwollindustrie dokumentiert. In der Stickereiindustrie hält die günstige Absatzlage nach wie vor an, auch wenn bei einem Jahresexportwert von rund 88 Mill. Fr. die letztjährigen Ziffern nicht mehr ganz erreicht werden.

Zuhanden des Ausschusses stellte die Baumwollkommission Richtlinien für ihre zukünftige außenhandelspolitische Tätigkeit auf. Dem Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Ausland und der Schweiz soll alle Aufmerksamkeit gewidmet werden. Allgemein ist eine Aktivierung der Handelspolitik besonders im Hinblick auf die Länder des Fernen Ostens und Südamerikas anzustreben. Verschiedene Abnehmernationen innerhalb der Europäischen Zahlungsunion diskriminieren die schweizerischen Baumwollexporte; gegen diese Diskriminierung muß im Sinne der Liberalisierung des Außenhandels mit allen Mitteln gekämpft werden. Größte Aufmerksamkeit erheischen sodann die sich in letzter Zeit mehrenden ausgesprochen staatlichen Dumpingexporte gewisser Konkurrenzländer.

Deutsche Bundesrepublik — Günstige Entwicklung in der Samt- und Plüschindustrie. — Das Geschäft in der deutschen Samt- und Plüschindustrie hat sich in der letzten Zeit trotz der bekannten Hemmungen in der Versorgung und im Ausfuhrgeschäft günstig weiterentwickelt. Die Produktion in den verschiedenen Erzeugnissen hat von Jahr zu Jahr zugenommen, und auch im Ausfuhrgeschäft sind Erfolge erzielt worden. Ein typisches Beispiel für die Entwicklung ist allein schon die Tatsache, daß das führende deutsche Unternehmen (die Firma Johs. Girmes & Co., Oedt, Rheinland) ihre Belegschaft in den letzten Jahren von 700 wieder auf über 2000 Beschäftigte steigern konnte. 40 Prozent der Erzeugnisse werden bereits wieder in 32 Länder ausgeführt. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß der Durchschnittsstundenlohn des Webers, der vor dem Kriege noch 0.90 Rm betrug, inzwischen bis auf 2 DM gestiegen ist.

Ueber den Geschäftsgang im Jahre 1952 wird berichtet, daß mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden kann. Vermerkt wird jedoch, daß im Ausfuhrgeschäft bedeutende «Verlagerungen auf den Auslandsmärkten» eingetreten sind, daß sich der Konkurrenzkampf verschärft hat und verschiedene Länder zu besonderen Exportförderungsmaßnahmen gegriffen haben, die zu einer Aenderung der Wettbewerbsgrundlage geführt haben.

Bemerkenswert ist, daß die Firma mit Laborarbeiten und Versuchen beschäftigt ist, die darauf hinzielen, das wertvolle «Perlonmaterial» nunmehr auch für die Herstellung von Möbel- und Bezugsstoffen sowie auch für Teppichwaren zu verwenden, um zu haltbareren und strapazierfähigeren Qualitäten zu gelangen. Es sind dabei bereits Erfolge erzielt worden, doch zeigen sich noch gewisse Schwierigkeiten, vor allem bei der Ausrüstung. kg.

Frankreich — Die Textilindustrie in den Cevennen. — In früheren Jahren spielte die Seidenraupenzucht und Seidenerzeugung im Cevennengebirge, einer von Zentral- nach Südwestfrankreich verlaufenden Bergkette, eine bedeutende Rolle, besonders in der Stadt Ganges (Departement Hérault), in deren Umgebung ausgedehnte Maulbeerbaumpflanzungen waren. In zahlreichen Bauernhöfen wurden Millionen Seidenraupen gezüchtet. Heute ist diese Tätigkeit zum größten Teil verschwunden, denn sie erforderte viel Zeit und Mühe und war nicht immer rentabel. Die Webereien bestehen aber noch und haben sich auf die Erzeugung von Nylonstrümpfen umgestellt. Im Jahre 1938 erzeugte Ganges noch 500 000 Dutzend Paar Seidenstrümpfe, während sich die Erzeugung von Nylonstrümpfen im Jahre 1949 erst auf 250 000 Paar belief. Es ist jedoch sicher, daß die Erzeugung seither gestiegen ist und weiter steigen wird, denn die Nachfrage ist bedeutend. Die Wirkwarenerzeugung ist ebenfalls bedeutend in Ganges, das heute in dieser Beziehung an zweiter Stelle nach Troyes steht.

Frankreich — Ein neues Rayongewebe. — Nach einer Meldung aus den USA zeigte das Institut für Wollforschung in New York für einen während seines Jahreskongresses von einem französischen Textilindustriellen gehaltenen Vortrag lebhaftes Interesse. Der Vortragende sprach über ein neues französisches Rayongewebe, das geeignet sein soll, zahlreiche Märkte zurückzuerobern, die infolge des großen Zuspruchs, den die neuen Chemiefasern finden, für Kunstseide ganz oder teilweise verloren gingen. Die Meldung besagt ferner, daß ein Vertreter des Comptoir des Textiles Artificiels in Paris eine Erklärung abgegeben habe, derzufolge der neue Rayonstoff größere Vorteile aufweise als die bisher bekannten Kunstfasergewebe, und auch natürlichen Zellstoffen, wie z. B. Baumwolle, überlegen sei. Er fügte hinzu, daß dafür ein USA-Patent angemeldet worden sei.

Hierzu erfährt unser Pariser Korrespondent von maßgebender Stelle, daß das neue Verfahren zwar von Zellstoff ausgehe, jedoch eine ganz andere Struktur aufweise als die üblichen Rayongewebe; die sich daraus ergebenden Eigenschaften lassen günstige Ergebnisse in der Verwendung als Textileinlagen in Pneus und in zahlreichen anderen Verwendungsarten voraussehen.

Gegenwärtig wird das neue Gewebe in kleineren Mengen erzeugt und einer Reihe von praktischen Versuchen unterzogen, im Hinblick auf die verschiedenen Verwendungsarten, für die es bestimmt ist.

Frankreich — Geplante Kollektivisierung einer elsässischen Textilfirma? — In der französischen Presse war kürzlich die Rede davon, daß eines der ältesten elsässischen Textilunternehmen (Brüder Zeller) von seinem Personal übernommen und weitergeführt werden sollte. Es handelt sich um drei Fabriken, die gegenwärtig etwa 750 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Infolge ihrer veralteten Ausrüstung war die Firma eine der ersten, die von der gegenwärtig im Departement Oberrhein herrschenden Textilkrise betroffen wurde.

Die Leitung sah sich gezwungen, die Arbeitsstunden zu kürzen und Personal zu entlassen, aber mit Rücksicht auf die dringlichen Vorstellungen der Gewerkschaften nahm sie die Entlassenen nach einigen Wochen wieder auf. Die Direktion gab jedoch zu verstehen, daß dies ein schweres Opfer bedeute und keine Lösung der Krise darstelle. Es wurde darauf vorgeschlagen, die Firma in ein Kollektivunternehmen umzuwandeln.

Die diesbezüglichen Besprechungen sind bisher nicht zum Abschluß gelangt, denn die Kollektivisierung stellt die Sozialgesetzgebung, Besteuerung usw. vor ganz neue Probleme. Ueberdies ist es fraglich, ob sie überhaupt durchgeführt werden wird, denn ein Sachverständigenausschuß hat einen Bericht vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß sie nicht als rentabel angesehen werden kann.

Großbritanniens Regierung gegen Auslandsveredlung britischer Textilien. — (London, Real-Press.) Die Regierung Großbritanniens steht der Auslandsveredlung britischer Textilien weiterhin ablehnend gegenüber. So hat das Handelsministerium kürzlich die Textilindustrie des Landes davon in Kenntnis gesetzt, daß die Wiedereinfuhr von im Ausland veredelten britischen Textilien nur im Rahmen der Importquoten der ausländischen Textilkontingente möglich sei und einer Bewilligungslizenz unterliege.

Schappeindustrie in England. — Seit langem ist die Schappespinnerei in England eingebürgert und hat dort eine beträchtliche Bedeutung erlangt. Unter dem Patronat des Silk-Center in London haben in der Zeit vom 9. bis 23. Oktober 1952 zehn Schappespinnereien und 61 Verarbeiter von Schappegarnen und -stoffen eine *Ausstellung* veranstaltet, um die Verwendungsmöglichkeiten der Schappe allein oder in Verbindung mit andern Textilien vorzuführen. Unter den zur Schau gestellten Erzeugnissen befanden sich zunächst Stoffe, wobei erste Schneider und Konfektionsfirmen Modelle ausgestellt hatten. Besondern Anklang fand eine Verbindung von Schappe mit Seidenkrepp für Kleider- und Blusenzwecke. Daneben wurden Handschuhe, Tücher und Schärpen gezeigt. In England insbesondere hat die Schappe auch für Herrenstoffe Verwendung gefunden, ferner in Verbindung mit Wolle, aber auch rein, für Tropengewänder, für elegante Abendwesten, Morgenröcke und Reithosen. Schappe, oft mit Wolle oder Baumwolle gemischt, wurde auch in Form von Damen- und Herrenunterwäsche vorgeführt. Nähseide aus Schappe endlich wurde von jeher von Schneidern für Säume und Knopflöcher wie auch in der Schuhfabrikation gebraucht. Stick- und Strickgarne in zahlreichen Farbtönen wie auch Garne für die Isolierung elektrischer und telephonischer Drähte vervollständigten das Ausstellungsgut.

Eine Klasse für sich bildete die Abteilung für Fallschirme. Die Seile, die den Stoff mit dem Gestell verbinden, und die Verstärkungsbänder waren aus Schappe her-

gestellt, auch dann, wenn der Schirmstoff aus Nylon angefertigt war. Im übrigen wurde gezeigt, daß ein Fallschirm aus Schappe sich zu einem kleineren Paket zusammenfalten läßt und auch den mit den Höhenunterschieden verbundenen Temperaturwechsel besser verträgt als ein Fallschirm aus künstlichem Garn.

Eine von der British Silk Spinner's Association in Bradford veröffentlichte illustrierte und geschmackvolle Broschüre gibt in volkstümlicher Weise Aufschluß über die Entstehung und die Verwendung der Schappe. Der Erfolg der Ausstellung wird als sehr befriedigend bezeichnet. n.

Italien — Neuer Stoff. — (Rom, Real-Press.) Wie man aus italienischen Textilkreisen erfährt, hat in den Vereinigten Staaten ein unter dem Namen «Seta Shantung 33» in den Handel gebrachter Stoff, der in Italien hergestellt wird, großen Erfolg.

Dieser neue italienische Stoff wird nach einem bisher noch geheimgehaltenen Verfahren hergestellt. Dasselbe soll — bei verbilligter Herstellung — die Unveränderlichkeit der Farben und das Nichteingehen des Stoffes beim chemischen Waschen gewährleisten.

Der neue Stoff wird von der American Silk Corporation in New York mit entsprechender Garantieerklärung in vielen Farben in die Vereinigten Staaten eingeführt und kostet pro Yard zwei Dollars.

Oesterreich — Die Lage in der Vorarlberger Textilindustrie hat denjenigen recht gegeben, die den Absatzrückgang in der ersten Jahreshälfte 1952 nicht als Krise bezeichneten, sondern als Abbau von rekordmäßigen Produktionsspitzen. Der etwas plötzlich eingetretene Rückschlag hatte bekanntlich Entlassungen und Kurzarbeit zur Folge, von der etwa 4000 Personen betroffen wurden. Im Verlaufe der letzten Monate hat sich aber wieder eine kräftige und anhaltende Belebung der Produktion eingestellt, die als ein Erfolg der Dornbirner Messe gewertet wird. Es wird berichtet, daß die genannte Messe zweifellos mit ihrem bisher reichsten und vielseitigsten Angebot die Ungewißheit der Preisbewegung abgeklärt und dem Handel Fingerzeige gegeben habe. Da auch neue Exportaufträge eingegangen sind, ist eine entschiedene Besserung der Beschäftigungslage festzustellen. Die Baumwollindustrie konnte die Kurzarbeit wieder aufheben. Eine große Baumwollfabrik in Dornbirn hat die 48-Stunden-Woche wieder eingeführt. Von besonderer Bedeutung ist, daß eine große Stoffdruckerei sich zur Einführung des Zweischichtenbetriebes genötigt sah. Es wird hervorgehoben, daß gerade in dieser Sparte Exportaufträge aus Deutschland, Frankreich und der Saar diese günstige Entwicklung ermöglichten. Noch früher als in der Baumwollindustrie zeigte sich eine Belebung auf dem Wollsektor. Am wenigsten spürte den Absatzrückgang die Wirk- und Strickwarenindustrie, die sich nach fachmännischem Urteil überhaupt am besten gehalten hat. Dr. H. R.

Schweden — Zur Lage in der Textilindustrie. (Stockholm, Real-Press) — Schwedens Textilindustrie hat während der kürzlichen Depression etwa 20 Prozent ihres Bestandes an Arbeitskräften an andere Industriezweige abgeben müssen.

Da sich die Marktsituation in der Zwischenzeit nun aber wieder soweit normalisiert hat, daß die Nachfrage nach Textilwaren als befriedigend bezeichnet werden kann, steht die schwedische Textilindustrie vor dem Problem, diese steigende Nachfrage mit einer um einen Fünftel verminderten Belegschaft zu befriedigen.

Der Wechsel der Konjunktur hat es also unerwarteterweise mit sich gebracht, daß die Textilindustrie dieses skandinavischen Landes jetzt als Abnehmer auf dem Arbeitsmarkt figuriert.

Was die wahrscheinliche Dauer dieser wiederhergestellten Normalkonjunktur anbelangt, so ist zu sagen, daß dieselbe natürlich davon abhängt, ob es gelingt, die Kaufkraft der breiten Massen zu erhalten. Es handelt sich also mit anderen Worten um das Problem der Entwicklung der Reallöhne. Mit Gewißheit kann lediglich gesagt werden, daß die übergroßen Lager bei Produktion und Handel nunmehr so gut wie geräumt sind.

Steigende Erzeugung von Textilien aus thermoplastisch oder chemisch «verbundenen» Fasern. — Nach Ansicht von Howard R. Shearer von der Textilforschungsabteilung der American Viscose Corp. wird sich die Produktion von Textilien aus thermoplastischen oder chemisch «verbundenen» Fasern während des nächsten Jahrzehnts, bzw. während eines noch längeren Zeitraums, alle drei Jahre verdoppeln. Obgleich die Textilien aus «verbundenen» Fasern dem kaufenden Publikum bisher praktisch noch völlig fremd und letzthin nur der Industrie in etwas größerem Umfang bekannt geworden sind, entwickelt man bereits neue Maschinen für diese Produktion und interessiert sich in Kreisen der Industrie zunehmend für diese Fabrikation. Die Produktion der neuen Textilien aus «verbundenen» Fasern betrug vor etwa zehn Jahren nur wenige tausend lbs. und hat jetzt 25 Millionen lbs. erreicht. Die Erzeugnisse aus «verbundenen» Fasern werden nicht gewebt. Die Produktion geht durch Kardierung, Auslegung oder sonstige Anordnung fast jeder gewünschten Faserart in Form eines Gewebes vor sich. Die Verbindung wird entweder durch die Aktivierung von thermoplastischen Fasern, die einen Teil des Stoffes bilden können, oder durch Hinzufügung von Bindemitteln in fester oder flüssiger Form bewirkt.

Die derzeitigen Entwicklungsarbeiten, durch die man eine rationellere Produktion, einen weicheren Fall des Stoffes, erhöhte Tragfähigkeit und andere wünschenswerte Eigenschaften erzielen will, dürften nach Ansicht von Shearer zu einer wesentlich erweiterten Produktion und verstärktem Absatz führen. Die Textilien aus chemisch verbundenen Fasern sind meist für einen ganz besonderen oder kurzlebigen Verwendungszweck bestimmt. Die Preise liegen dabei zwischen der Bewertung eines hochwertigen Papieres und eines gewebten Stoffes mittlerer Qualität. Dementsprechend ist ein verhältnismäßig billiges Einfärbeverfahren notwendig, das häufig in einem fortlaufenden Arbeitsgang durchgeführt werden kann. Die Farbe wird während des Produktionsprozesses dem Bindemittel beigefügt. Häufig werden direkt wirkende und alkohollösliche Azetatfarben verwendet. Im übrigen bedient man sich des Film-, Form- und Photogravüre-Drucks. ie.

Rohstoffe

Der Vormarsch vollsynthetischer Fasern

Die im Artikel «Der Vormarsch vollsynthetischer Fasern» in der Dezember-Nummer gemachten Angaben scheinen in einigen Punkten nicht ganz zutreffend zu sein, und es dürfte im Interesse der verarbeitenden Textilindustrie liegen, hiezu einige Ergänzungen und Richtigstellungen zu machen.

In bezug auf «ORLON» muß vor allem erwähnt werden, daß der Hauptverwendungszweck von Orlonfaser nicht in dem der Beimischung zu andern Textilien, um diesen größere Festigkeit zu verleihen, liegt. Die Orlonfaser hat allerdings, sofern es sich um «continuous filament» handelt, eine Festigkeit, die nahezu diejenige des Nylons er-